

Die Erinnerung an Giacomo Matteotti hier in München war nicht nur für die italienische Kulturszene ein wichtiges Ereignis, vielmehr ging es auch und vor allem darum, einer jüngeren Generation von Italienern und Deutschen vor Augen zu führen, wie bedeutend seine historische Rolle im europäischen Kontext war. Mit unserem Projekt ist es uns gelungen, verschiedene Institutionen, Schulen, italienische und deutsche Historiker, Journalisten und Freunde des Filmmuseums einzubeziehen und eine breite Palette von Themen anzubieten, die – wie dies bereits in der Vergangenheit mit mehreren Initiativen von UN'ALTRA ITALIA der Fall war – bei den Münchener Bürgern viel positive Energie freigesetzt haben.

Bei der Veranstaltungsreihe wurde über Themen wie Faschismus, seine Wurzeln, seine Beziehung zur aktuellen politischen Lage in Europa, die Manipulation der Medien sowie die Ausübung von Macht in autoritären Regimen usw. debattiert. Sie war ein Beitrag zur Kultur der Erinnerung und bot die Gelegenheit, gleichermaßen über die Vergangenheit und die Herausforderungen der Gegenwart nachzudenken.

Matteotti zu ehren und bekannt zu machen, war uns ein Anliegen, das weit über Italien hinausreicht. Er kämpfte gegen die Willkür und Korruption des faschistischen Regimes und setzte sich für Meinungsfreiheit, den Pluralismus der Ideen und das Recht auf Bildung für alle ein. Ein solches Engagement tut auch heute wieder not. Denn gerade im sozialen und kulturellen Bereich tendieren die Regierungen dazu, finanzielle Mittel kürzen zu wollen. Überall herrscht ein spannungsgeladenes Klima, wobei sich die Gewalt oft ohne einen bestimmten ideologischen Hintergrund, sondern nur als Ausdruck eines sozialen Unbehagens manifestiert.

Es ist wichtiger denn je, sich über die Bedrohung der Demokratie und den Schutz des Rechtsstaats, der Pressefreiheit, einer unabhängigen Justiz und von Bürgerrechten Gedanken zu machen, da populistische und rechtsextreme Bewegungen in ganz Europa eine Rhetorik der Intoleranz und der Polarisierung pflegen und die Entmachtung demokratischer Institutionen vorantreiben – allesamt Tendenzen, die stark an die Dynamik erinnern, die zum Aufstieg des Faschismus in Italien und zur Ermordung von Giacomo Matteotti geführt haben.

Die verschiedenen Veranstaltungen (vom 12. November bis zum 12. Dezember 2024) fanden an verschiedenen Orten (Italienisches Kulturinstitut, Ludwig-Maximilians-Universität, BlackBox FatCat, Filmmuseum) und in unterschiedlicher Form (Fotoausstellung, Konferenz mit Diskussion, Vortrag, Live-Podcast, Filmreihe) statt und erreichten ein breites Publikum.

Und genau das war unser Ziel: Giacomo Matteotti bekannt zu machen und dabei so viele Menschen wie möglich einzubeziehen. Aber ich gebe gerne zu, dass mir die Moderatoren des Podcasts „Tatort Geschichte“ die größte Genugtuung verschafft haben: Die beiden Historiker der LMU haben in Zusammenarbeit mit der Georg-von-Vollmar-Akademie bereitwillig den Vorschlag aufgegriffen, ein ihnen unbekanntes Thema zu behandeln, und mit ihrer brillanten, bestens recherchierten Darbietung die rund 250 Zuschauer begeistert – ein für unseren Verein völlig neues Publikum.

Giacomo Matteotti hat Spuren hinterlassen, und die italienische Geschichte hat nicht zum letzten Mal großes Interesse in München geweckt.